

Weltmeisterschaft im 24Stundenlauf - Brive (F) am 13./14. Mai 2010

Ein Bericht von Reinhold Straßer (Mannschaftsführer)

Neun österreichische Athleten und sechs Betreuer begeben sich Mitte Mai auf die Reise in die 50.000 Einwohner-Stadt Brive im Südwesten Frankreichs. Bei der achten Weltmeisterschaft im 24Stundenlauf (erstmalig World Championship, früher World Challenge) sind die Erwartungen höher als ein Jahr zuvor in Bergamo.

Und so sieht das Team aus: **Damenteam:** ANTONIUK Sigrid (1968), MOSHAMMER Pauline (1967), STRASSER Regina (1972) **Herrenteam:** EGGENREICH Gerhard (1963), HUEMER Klemens (1973), OSWALD Harald (1968), PFANDLBAUER Andreas (1978), WAGNER Josef (1958), WOLF Ludwig (1952) **Betreuerteam:** STRASSER Reinhold, WOLF Michael, GUTTMANN Doris, GROISSHAMMER Jutta, GROISSHAMMER Gerhard, PFANDLBAUER Veronika

Als wir am Mittwoch in Brive eintreffen, sind bereits alle anderen vom Team da. Regina, Jutta, Gerhard und ich haben mit dem Kleinbus in 13 Stunden 1.350km zurückgelegt. Viel Regen und sogar Hagel hat uns auf der langen Reise begleitet.

Nach dem gemeinsamen Frühstück und einer kurzen Ruhepause fahren wir ins Zentrum von Brive, welches fünf Kilometer entfernt ist. Die Strecke wird besichtigt und als anspruchsvoll beurteilt. Nicht ganz flach und sehr viele Kurven, davon aber nur eine wirklich enge.



Mit Pizza und Pasta im Bauch geht es um 14 Uhr zum Technischen Meeting. Wir erfahren, dass die genaue Streckenlänge erst ermittelt werden muss. Eigentlich eine Farce. Ansonsten nichts Neues außer, dass das Laufen mit GPS verboten ist. Wird am Race Day dann aber erlaubt und kurz darauf wieder verboten. Gemeinsam genießen wir den Einmarsch der Nationen und die Eröffnungsfeier. Pasta Party und eine Wettkampfbesprechung beenden den Tag vor dem großen Wettkampf.

RACE DAY: Hatte Regina am Vorabend noch erhöhte Temperatur (37,6°C), so zeigt das Fieberthermometer um 7 Uhr früh 36,8°C. Wir entscheiden uns für einen Start. Somit ist die Damenmannschaft noch eine. Ein Ausfall im Vorfeld wäre bei nur drei Athletinnen fatal gewesen. Ansonsten sind alle im Team „gut im Saft“, etwas angespannt aber voll motiviert.

Um 8 Uhr bauen wir unseren Verpflegungsstand auf. Das Zelt ist recht groß, weil wir eins für uns alleine bekommen haben. Zudem haben wir das erste Zelt auf der rechten Seite, was sicher kein Nachteil ist.

Diesmal darf aber in der Betreuungszone nicht mehr mitgelaufen werden. Den Betreuern ist lediglich der Aufenthalt in der 1-Meter-Zone vor dem Zelt gestattet.

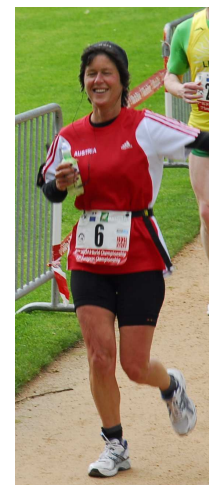


Der **Startschuss** erfolgt pünktlich um **10 Uhr**. 229 Athleten aus 32 Ländern begeben sich auf die erste Runde, welche mit 1.448m länger ist als der danach zu laufende Rundkurs (1.254m). Das Feld der 151 Herren und 78 Damen zieht sich rasch auseinander. An der Spitze wird Tempo gemacht, das einem angst und bange werden kann. Unsere Neun lassen sich davon nicht beeindrucken und laufen ihr geplantes Tempo. Dieses liegt zwischen 11km/h (Klemens, Andreas) und 9,5km/h (Regina, Pauline, Sigrid).



Wir können im Zelt via Internet das Geschehen inklusive Rundenzeiten gut verfolgen. Stündlich werden vom Veranstalter auch Ranglisten verteilt. Nach der ersten Stunde hat das Führungstrio im Herrenbewerb unglaubliche 13,9km. Mit dem Japaner Shingo Inoue und dem Amerikaner Scott Jurek sind auch der spätere Goldene und Silberne dabei. Unsere Besten liegen nach einer Stunde auf den Rängen 62 (Andreas mit 11,1km/h) und 81 (Klemens mit 10,8km/h) bzw. Regina auf Rang 63, Pauline auf 65 und Sigrid auf 72. Also sehr diszipliniert.

Um **16 Uhr** ist das erste Viertel des Bewerbs vorbei. Mit Ausnahme des französischen Teams, welches ständig unerlaubtes Coaching entlang der Strecke macht, herrscht eine sehr freundliche, sportlich faire Atmosphäre. Zwischenstände sagen immer noch nicht viel aus, aber wir verfolgen das Renngeschehen aufmerksam.



Shingo Inoue hat nach **sechs Stunden** 78km, Scott Jurek hat eine Runde Rückstand. Bei den Damen hält die führende Amerikanerin Jill Perry bei 68km. Wir interessieren uns aber hauptsächlich für unsere Ultras. Da arbeitet sich Klemens kontinuierlich nach vorne. Mit 66,5km liegt er auf Rang 53. Andreas hat nur 0,7km Rückstand auf Klemens und liegt auf dem 63. Rang. Josef „Joe“ Wagner hält bei 64,2km (75.), Gerhard bei 61,6km (104.), Harlad bei 60,6km (115.) und Ludwig bei 60,4km (116.).

Auch das führende Damentrio hat nach dem ersten Viertel bereits 68km zurückgelegt. Die französische Titelverteidigerin Anne Cecile Fontaine hält sich noch zurück. Regina und Pauline laufen gleichauf und liegen mit knapp 59km auf dem 39. Rang. Innerhalb der letzten Stunde wieder fünf Plätze gutgemacht. Sigrid hat auch schon 56km in den Beinen und ist 57.

20 Uhr: Es war eigentlich von Beginn an recht kühl, aber schön langsam wird es zumindest für uns Betreuer recht ungemütlich. Die Temperaturen sind bereits im einstelligen Bereich. An der Spitze wird weiterhin Tempo gebolzt. Inoue hat mit 126km bereits 4,5km Vorsprung auf Jurek. Die zierliche Fontaine hat ihr Tempo erhöht und führt das Damenfeld jetzt deutlich vor Brigitte Bec (F) und Monica Casiraghi (ITA) an.

Auch mit unserem Team geht es weiterhin vorwärts. Nach **zehn Stunden** hält Klemens schon bei 110,5km, was Rang 28 bedeutet. In den letzten vier Stunden hat er sage und schreibe 25 Plätze aufgeholt. Und er sieht noch sehr locker aus. Andreas liegt bei 107,5km und ist damit 46. Auch Joe liegt mit 103km recht gut. Knapp dahinter Gerhard, Ludwig und Harald mit jeweils 100km.

Regina hat sich mit knapp 97km auf den 27. Rang nach vorne gearbeitet und auch Pauline hat sich im Klassement verbessert. 94,5km und Rang 36. Sigrid hält bei 88km und Rang 56.

Die **13. Stunde** bringt für unser Team dann leider die große Ernüchterung. Andreas, der körperlich noch in einem guten Zustand ist, steigt aus dem Rennen aus. Langes Zureden, er möge doch für das Team – Mannschaftswertung – weiterlaufen, bringt nichts. Er scheitert letztendlich an einem zu ehrgeizigen Ziel, das leider nur auf eine Zahl (250+) beschränkt war. Doch es kommt noch schlimmer. Klemens übersieht nach 12 Stunden eine unebene Stelle auf der Strecke und dabei wird eine alte Verletzung (Muskelfaserriss an der Oberschenkelrückseite) wieder akut. Mit einer Bandage versucht er es noch einmal, muss aber dann nach 12:48h und 138km das Rennen schweren Herzens beenden. Die Enttäuschung bei ihm ist groß, zeigt er doch bis zur Verletzung körperlich und psychisch kaum Verschleißerscheinungen.



Auch bei den Damen beginnen nach 12 Stunden die Probleme. Zwar haben Regina (114,5km/Rang 24), Pauline (111,5km/Rang 31) und Sigrid (101,5km/Rang 55) weiter Plätze gutmachen können, aber man merkt, dass es jetzt sehr schwer ist für unsere Damen.

5 Uhr – Die Kälte fordert ihre Opfer. Mit Regen haben wir gerechnet. Dieser bleibt aber aus. Dafür sinken die Temperaturen auf unter 5°C. Beim Streckenabschnitt entlang des Flusses werden nur 2°C gemessen. Einige Läufer reagieren auch zu spät auf die Kälte. Regina, die ja was Kampfgeist angeht ein Vorbild ist, muss nach 19 Stunden stark unterkühlt und vollkommen entkräftet aufgeben. Natürlich ist sie über 166,954km (am Ende Rang 51) enttäuscht, aber eine Fortsetzung des Rennens wäre jenseits aller Vernunft. Die Frage ob der Start an sich überhaupt vernünftig war, wird sich wohl nicht beantworten lassen.

6 Uhr – Jetzt erwischt es auch noch Gerhard. Nach 183,254km geht für ihn nichts mehr. Ich fahre ihn und Regina ins Hotel zurück, wo auch Andreas bereits seit Stunden ist. Er fährt dann mit mir wieder zurück zur Wettkampfstrecke. Klemens ist die ganze Zeit über vor Ort geblieben und hilft als Betreuer mit.

8 Uhr – Sigrid ist nach einer mehr als dreistündigen Pause, in der sie ihren Körper aufgewärmt hat, wieder eingestiegen und begleitet in der Endphase Pauline, die auch großes Kämpferherz zeigt.

Ende – Der neue Weltmeister heißt Shingo Inoue (JPN). 273,708km bedeuten Gold vor Scott Jurek (USA), der es auf 266,677km bringt. Bronze holt sich der Italiener Ivan Cudin mit 263,841km.

Den Vorjahreserfolg kann die Französin Anne Cecile Fontaine in souveräner Manier wiederholen. Sie schafft 239,797km. Silber geht an die Italienerin Monica Casiraghi (231,390km) und Bronze holt sich die Deutsche Julia Alter (230,258km).

Joe Wagner wird bester Österreicher. 213,346km bedeuten Rang 60. Sein vierter Einsatz bei einem 24Stundenlauf für Österreich war auch sein letzter. Er kann sich somit für seine Aufgabe in Bergamo 2009 rehabilitieren. Zitat von Joe: „So wollte ich auf keinen Fall abtreten!“

Harald Oswald bringt es auf 208,304km und Rang 68. „Ich war eigentlich überzeugt, 220km laufen zu können.“ Längere Pausen in der Endphase verhindern jedoch ein entsprechendes Ergebnis.

Ludwig Wolf ist mit 205,983km nicht ganz zufrieden, hat er es doch in Bergamo noch auf 216km gebracht. „Auch nach dem Überziehen einer Jacke habe ich am ganzen Körper gezittert.“ Trotzdem wieder eine überzeugende kämpferische Leistung des Routiniers, von der Jüngere lernen können.

Pauline Moshhammer versucht bis zum Schluss, ihre persönliche Bestleistung (188km) zu überbieten, scheitert aber ganz knapp mit 187,527km. Der 35. Gesamtrang bei den Damen ist aber Grund zur Freude. Für den ersten internationalen Auftritt eine wirklich starke Leistung.

Sigrid Antoniuk muss in der zweiten Hälfte des Wettkampfs viele längere Pausen einlegen und bringt so nur 144,897km in die Wertung. Vielleicht waren auch bei ihr die eigenen Erwartungen zu hoch.

Fazit: Das Ergebnis ist sicher weit von dem entfernt, was wir uns erhofft haben. Ein Grund zur Trauer oder Resignation besteht aber dennoch nicht. Dass mit Klemens und Andreas unsere beiden „heißen Eisen“ schon zur Hälfte und fast gleichzeitig verglüht sind, war sicher eine Art von „worst case“. Ich will mich auch nicht zu sehr gedanklich damit beschäftigen, was gewesen wäre, wenn ...

Hätti-wari zählt nicht, bringt nichts und wir brauchen nicht nach Ausreden suchen. Wir sind sicher unter Wert geschlagen worden. Aber gerade bei dieser Sportart ist nichts programmierbar. Viel muss

passen und diesmal passte halt wenig. Das Klima innerhalb der Mannschaft war aber vorher und auch nachher ausgezeichnet. Fast jeder hat sein Bestes gegeben und mehr kann keiner verlangen. Auch das Betreuersteam, das trotz mehrer Jacken übereinander gefroren hat, kann sich nichts vorwerfen. An dieser Stelle ein ganz besondere Dank an Jutta, Doris, Veronika, Gerhard und Michael.

Das Positive an dem durchwachsenen Ergebnis ist sicher, dass die eigene Erwartungshaltung der Athleten und auch der Öffentlichkeit wieder sinken wird und das Ziel, 2011 in der Schweiz eine bessere Performance als 2010 in Frankreich abzuliefern, keineswegs utopisch ist.